Die menschliche Seite des Waffenkontrollabkommens (ATT)

Ein Projekt der Ökumenischen Kampagne für ein starkes und wirkungsvolles ATT

armstreatynow.org

Eine Initiative des Ökumenischen Rats der Kirchen

<linke Spalte>

„Jetzt hatten sie wieder brandneue Gewehre. Woher bekommt man 6000 neue Gewehre für junge Männer?“

<rechte Spalte>

Einleitung

Die menschliche Seite des ATT ist Teil der Ökumenischen Kampagne für ein starkes und wirkungsvolles ATT. Zweck dieses Projekts ist es, persönliche Erfahrungen von Personen zusammenzutragen, die die Folgen des unkontrollierten Waffenhandels auf die Menschen verdeutlichen und zeigen, wie direkt sich konventionelle Waffen auf das Leben der Menschen in der ganzen Welt auswirken. Lesen Sie die bewegenden Erzählungen der Betroffenen auf den folgenden Seiten und beteiligen Sie sich online:

1. Senden Sie uns Ihre Geschichte zusammen mit einem Bild, damit wir sie in die schnell wachsende Anzahl von Erfahrungsberichten einreihen können
2. Unterstützen Sie unsere Anstrengungen für ein *starkes und wirkungsvolles ATT,* indem Sie sich an einer der zahlreichen Aktivitäten unserer Kampagne beteiligen.

Besuchen Sie uns im Internet unter www.armstreatynow.org oder schreiben Sie eine E-Mail an den Leiter der Kampagne Daniel Pieper: dap@wcc-coe.org

WAS BEDEUTET EIN ATT FÜR DIE MENSCHEN?

Joy Kwaje, Abgeordnete, langjährige Sprecherin der Kirchenfrauen und frühere Kommissarin für Menschenrechte
Juba, Südsudan

Trotz der großen Freude über unsere 2011 endlich erreichte Unabhängigkeit leiden die Menschen im Südsudan immer noch unter den Narben und Traumata der bewaffneten Auseinandersetzungen in den letzten Jahrzehnten. Im Norden verläuft jetzt eine 2000 Kilometer lange neue Grenze, die tagtäglich von Volksgruppen und nomadischen Hirten überquert wird, von denen viele immer noch stark bewaffnet sind. Es kommt vielfach zu Provokationen an der Grenze, und es gibt Beweise dafür, dass bewaffnete Gruppen im Südsudan unterstützt werden.

Zu Beginn des Jahres 2012 attackierten 6000 junge Kämpfer einer Volksgruppe ein anderes Volk im Streit um einen Viehdiebstahl. Dabei töteten sie 600 Menschen. Die Angreifer stammten aus einem Volk, das erst vor zwei Jahren in einem Abrüstungsprozess seine Waffen abgegeben hatte. Jetzt hatten sie wieder brandneue Gewehre. Woher bekommt man 6000 neue Gewehre für junge Männer?

Die Kirchen haben oftmals versucht, bei solchen Streitigkeiten zu intervenieren. Aber wenn illegale Waffen im Spiel sind, laufen die Dinge aus dem Ruder. Wir haben bisher noch nie in einem Staat gelebt, in dem die Menschen lernen konnten, als Staatsbürger friedlich zusammenzuleben. Vielleicht werden sie es in Zukunft lernen?

<linke Spalte>

Pfarrer Dr. Silvester Arinaitwe, Geschäftsführer des Ugandischen Kirchenrats
Kampala, Uganda

Illegale Waffen kommen durch bewaffnete Gruppen aus dem Sudan, dem Norden Kenias und sogar aus Somalia nach Uganda. Als Kirchen setzten wir uns dafür ein, dass die Regierungen gemeinsam Maßnahmen treffen, um den illegalen Waffenhandel zwischen den Ländern zu stoppen. Gleichzeitig arbeiten wir in Uganda daran, das Bewusstsein der Bevölkerung in den gefährdeten Kommunen zu stärken. Dazu gehört, die Menschen über ihre Rechte und Pflichten, aber auch über ihre Verantwortung als Staatsbürger zu unterrichten und sie darüber aufzuklären, dass der Besitz von illegalen Waffen verboten ist.

Wir arbeiten auf der untersten lokalen Ebene, aber wir kümmern uns auch um Probleme wie Korruption und Rechenschaftspflicht auf den unterschiedlichen Regierungsebenen. Wir fordern die Regierung dazu auf, in den Regionen, in denen die Volksgruppen ihre Waffen abgegeben haben und immer noch von Gruppen jenseits der Grenze bedroht werden, für Sicherheit zu sorgen. Eine wirksame Kontrolle der Bewaffnung ist nur durch die Zusammenarbeit der Regierungen in unserer Region möglich.

Dr. Irene Tchangou, Gynäkologin
Bukavu, Demokratische Republik Kongo

Wir wünschen uns eine Welt ohne geschlechtsspezifische Gewalt! Keine geschlechtsspezifische Gewalt in Afrika! Keine geschlechtsspezifische Gewalt im Kongo!

In dem Krankenhaus, in dem ich arbeite, wurden im Jahr 2011 insgesamt 2591 Opfer sexueller Gewalt behandelt. Knapp die Hälfte von ihnen, 1177 Menschen, waren Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt als Kriegswaffe. Geschlechtsspezifische Gewalt erhöht die Sterblichkeit und die Todesrate, verursacht Krankheiten, zerstört Familien und soziale Netzwerke – sie hat die gleiche Wirkung wie eine Kriegswaffe.

70 Prozent dieser Gewaltverbrechen wurden von Männern begangen, die bewaffneten Gruppen im Osten Kongos angehören. Die Hälfte der Opfer wurde zu Hause überfallen, bei mehr als der Hälfe der Fälle handelte es sich um mehrfache Vergewaltigungen.

Dreiviertel der Überlebenden benötigen psychologische Hilfe. Im Krankenhaus arbeiten Ärzte, Chirurgen, Psychologen, Sozialarbeiter und Rechtsanwälte, weil die Opfer solcher Gewaltverbrechen medizinische, psychosoziale und juristische Unterstützung brauchen.

Im Juli 2011 vergewaltigten Männer in Soldatenuniform eine 35-jährige Mutter in ihrer Wohnung. Danach schoss man ihr in den Rücken und ließ sie ohnmächtig liegen. Dann fanden die Männer ihre 17-jährige Tochter, die sich versteckt hatte. Sie warfen sie auf den Körper ihrer Mutter und vergewaltigten sie ebenfalls. Beide Frauen trugen schwerste innere Verletzungen davon. Sie wurden in unserem Krankenhaus versorgt und überlebten, aber die Familie ist zerrüttet. Die Tochter ist durch diese Gräueltaten so traumatisiert, dass sie glaubt, ihre Mutter nie mehr ansehen oder mit ihr sprechen zu können. Sie befindet sich derzeit in Therapie.

Wenn die Opfer innerhalb von 72 Stunden nach einem solchen Angriff professionelle Hilfe erhalten, kann man etwas gegen HIV, übertragene Geschlechtskrankheiten, Infektionen oder ungewollte Schwangerschaften unternehmen. Behandlung und Heilung erfordern allerdings wesentlich mehr Zeit. Die Patienten benötigen Vertrauen und ein sicheres Umfeld. Für eine langfristige Genesung sind noch weitere Herausforderungen zu bewältigen: Überwindung des Stigmas, die Suche nach einem sicheren Ort zum Leben, soziale und wirtschaftliche Wiedereingliederung in die Gesellschaft. Darüber hinaus benötigen die Familienangehörigen der Opfer oftmals auch Pflege und Traumaberatung.

Geschlechtsspezifische Gewalt ist eine Realität hier in Zentralafrika, so wie die Menschen in Kolumbien, Bosnien, Liberia und Sri Lanka unter ihr zu leiden hatten.

Denken Sie stets an unseren größten Wunsch: die Überwindung der geschlechtsspezifischen Gewalt!

<rechts>

„Eine wirksame Kontrolle der Bewaffnung ist nur durch die Zusammenarbeit der Regierungen in unserer Region möglich."

„Wir wünschen uns eine Welt ohne geschlechtsspezifische Gewalt! Keine geschlechtsspezifische Gewalt in Afrika! Keine geschlechtsspezifische Gewalt im Kongo!"

<links>

„Wir brauchen internationale Hilfe, um den Waffennachschub zu stoppen. Nur so können wir den Teufelskreis durchbrechen, und nur so kann sich unser Land entwickeln."

„Da gab es so viele Gewehre! Das war so bedrückend, auch wenn man nichts damit zu tun haben wollte."

<rechts>

Cleophas Basaluci, Länderdirektor des Hilfswerks der evangelischen Kirchen Schweiz
Goma, Demokratische Republik Kongo

Wir arbeiten in Gemeinden vor Ort, die humanitäre Unterstützung und Entwicklungshilfe benötigen. Männer, die ihre Gewehre zum Geldverdienen einsetzen, sind eine schwere Bürde für diese Gemeinschaften. Die Waffen stammen aus dem illegalen Waffenhandel. Sie benutzen sie, um Menschen auszurauben, Geld zu erpressen und Frauen zu vergewaltigen. Manche ihrer Opfer töten sie, viele sind verletzt und traumatisiert.

Die Gewehre kommen über zwei Wege in unser Land. Bewaffnete Gruppen wie die Milizen, die am Völkermord in Ruanda beteiligt waren, bringen Waffen ins Land. Weitere Waffen stammen vom Militär, weil unterbezahlte Soldaten ihre Gewehre, teilweise noch Gewehre aus den 1990er Jahren von der Armee Präsident Mobutus, an Zivilisten vor Ort verkaufen. Diese Waffen sind sehr lange im Umlauf.

Die Waffen werden in vielfältiger Weise benutzt. Nachdem die Gemeinschaften ihre Felder bestellt haben, kommen zur Erntezeit bewaffnete Männer und rauben ihnen die Früchte ihrer Arbeit. Wenn Frauen einfach ihrer Arbeit für die Familie nachgehen – zum Markt gehen, im Garten arbeiten, Feuerholz holen – sind sie oftmals Angriffen ausgesetzt. Bewaffnete Wilderer töten in unseren Nationalparks Elefanten, Gorillas und Nilpferde.

Manchmal kommen wir gar nicht zu den Kommunen, denen wir helfen wollen, weil die Straßen gesperrt sind oder weil sich bewaffnete Gruppen in der Gegend herumtreiben und die Fahrt zu gefährlich machen. Dann hat es oftmals auch keinen Sinn, dort Hilfe zu investieren, weil kurz danach alles wieder gestohlen oder zerstört wird. Wir brauchen internationale Hilfe, um den Waffennachschub zu stoppen. Nur so können wir den Teufelskreis durchbrechen, und nur so kann sich unser Land entwickeln.

Ebun James, Generalsekretärin des Rats der Kirchen in Sierra Leone
Freetown, Sierra Leone

Während des Bürgerkriegs in Sierra Leone waren viele der mit Waffen ausgerüsteten Jungen noch so klein, dass der Gewehrlauf beim Gehen den Boden streifte. Die Gewehre waren über Libyen, Burkina Faso und Liberia in unser Land gekommen. Da gab es so viele Gewehre! Das war so bedrückend, auch wenn man nichts damit zu tun haben wollte.

Einmal musste mein Mann weggehen und gab mir zu meinem Schutz eine Pistole. Ich wollte sie nicht und versteckte sie auf dem Dachboden. Später nahm ich sie mit in den Busch und warf sie dort weg. Der einzig richtige Umgang mit illegalen Waffen ist, sie wegzuwerfen und dafür zu sorgen, dass keine neuen Waffen nachkommen. Das ist so, wie wenn Sie versuchen, mit dem Rauchen aufzuhören – dann dürfen Sie sich auch nicht ständig mit neuen Zigaretten versorgen!

Wir hatten keine andere Wahl, als diese ganze Gewalt zu überleben, und der Überlebenskampf hat uns geheilt. Die Opfer von Gewalt halfen sich gegenseitig, und sie wurden kräftig von der Gemeinschaft unterstützt.

Gott sei Dank gibt es heute weniger illegale Waffen und Gewalt in unserem Land. In unserem Rat arbeiten 26 Kirchen mit, und wir wünschen uns stärkere internationale Gesetze, damit nie wieder so viele Waffen in unser Land gelangen.

ERZÄHLEN SIE UNS IHRE GESCHICHTE!

Teilen Sie uns Ihre Erlebnisse mit! Wie hat sich der Einsatz von Waffen in Ihrer Gemeinschaft ausgewirkt? Warum braucht unsere Welt ein starkes Abkommen gegen den Waffenhandel? Senden Sie uns Ihre Geschichte zusammen mit einem Bild, damit wir gemeinsam auf die Unmenschlichkeit des illegalen Waffenhandels aufmerksam machen können.
Besuchen Sie uns online auf www.armstreatynow.org
E-Mail: Daniel Pieper, Leiter der Kampagne: dap@wcc-coe.org

WAS IST DAS ABKOMMEN ZUR KONTROLLE DES WAFFENHANDELS (ATT)?

Jeden Tag sterben 2.000 Menschen auf dieser Welt an den Folgen von Waffengewalt. Der unkontrollierte und unverantwortliche Verkauf und Handel mit Kleinwaffen verursacht Leid und Armut. Zudem fördert die massive und schnelle Versorgung den Missbrauch von Waffen.

Das Fehlen von gemeinsam vereinbarten internationalen Standards für die grenzüberschreitende Weitergabe von Waffen trägt zu bewaffneten Konflikten, Vertreibung, organisierter Kriminalität und Terrorismus bei und untergräbt den Frieden, die Stabilität und die sozioökonomische Entwicklung. In Anbetracht dieser Tatsache legte die Vollversammlung der Vereinten Nationen im Januar 2010 den Grundstein für ein Abkommen zur Kontrolle des Waffenhandels (ATT). Im Juli 2012 sollen die Verhandlungen nun in einer Konferenz über dieses Abkommen gipfeln. Hier soll der Konsens über ein rechtsverbindliches Abkommen gesucht werden mit dem Ziel, allgemeine Vorschriften nach den höchstmöglichen Standards für den verantwortlichen Handel mit konventionellen Waffen festzulegen. Als Ausgangspunkt dient die Idee, dass der illegale Handel oder Transfer von Waffen deutlich erschwert wird, wenn sich alle UN-Mitgliedsstaaten gemeinsam auf eine Reihe von Regeln einigen, die einen regulierten Waffenhandel ermöglichen.

Das ATT betrifft nicht die jeweiligen nationalen Gesetze über den inländischen Handel mit Waffen, zum Recht der Bürger, Waffen zu tragen, oder zum Selbstverteidigungsrecht eines Landes. Doch die Benutzung von Waffen bei Menschenrechtsverletzungen, bei Vergehen gegen humanitäres Völkerrecht oder bei der Verbreitung von Terror lässt sich durch die Anwendung international geltender Vorschriften für den Waffenhandel wahrscheinlich einschränken oder sogar verhindern. Wir müssen alle an einem starken ATT mitwirken, d.h. dass es menschliche Grundbedürfnisse wie Menschenrechte, humanitäres Völkerrecht, Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt und Hilfe für Überlebende berücksichtigt und dass es auch Kleinwaffen, Munition und Ersatzteile umfasst, und wir müssen dafür sorgen, dass das ATT wirkungsvoll ist, d.h. dass es Bestimmungen zur Übertragung von Verantwortung und zu seiner Durchsetzung enthält. Nur so kann das Abkommen Menschen schützen und Leben retten!

WAS IST DIE „ÖKUMENISCHE KAMPAGNE FÜR EIN STARKES UND EFFEKTIVES ATT“?

Auf lokaler und nationaler Ebene sind Kirchen und kirchliche Dienste in ihren Gemeinden und Ländern ständig Zeugen dafür, wie sich gesetzeswidrige Waffengewalt auf Menschen auswirkt. Wir sehen die Leiden und das Chaos, das unverantwortlicher Handel mit Waffen hervorruft. Mitglieder der internationalen ökumenischen Gemeinde sind aufgerufen, gemeinsam zu handeln. In vielen Ländern setzt sich die Zivilgesellschaft für ein starkes und wirkungsvolles Abkommen über die Kontrolle des Waffenhandels ein, das so genannte ATT. Kirchen waren unter den ersten Stimmen der Zivilgesellschaft, die weltweite Regeln für den Waffenhandel forderten. Daher können die Kirchen durch gemeinsame Anstrengungen bei den Verhandlungen über ein ATT ihren Teil zur Stärkung dieses Abkommens beitragen. Ein solches ATT muss wenigstens Gemeinschaften schützen und Leben retten, die durch den unzureichend geregelten weltweiten Waffenhandel gefährdet sind.

Als ersten Schritt richten sich unsere Anstrengungen auf den Juli 2012. Das ist der entscheidende Monat für unsere Arbeit an diesem Abkommen, da im Juli 2012 die Verhandlungen über das ATT im UN-Hauptquartier in New York stattfinden sollen. Es wird sicher keine leichte Aufgabe für die anwesenden Vertreter der Mitgliedsstaaten sein, doch unser Ziel lautet, sicherzustellen, dass sich die Verhandlungen nicht auf faule Kompromisse beschränken. Die Staaten müssen einsehen und dagegen vorgehen, dass der unverantwortliche Handel mit Waffen das Leid unzähliger Gemeinschaften verursacht und Menschenleben fordert. Technische Einzelheiten des Abkommens können interessierten Mitgliedern der ökumenischen ATT-Kampagne gerne zur Verfügung gestellt werden, doch gemeinsam sollten wir uns auf eine breite Mobilisierung der Bevölkerung mit folgenden Zielsetzungen konzentrieren:

1. Uns selbst von der Notwendigkeit eines ATT überzeugen.
2. Andere mobilisieren, dass sie die Verabschiedung eines starken und wirkungsvollen ATT unterstützen, in dem christliche Werte wie Gerechtigkeit, Frieden und menschliches Wohlergehen festgeschrieben sind.
3. Durch Lobbyarbeit bei unseren gewählten Vertretern und Regierungsmitgliedern deutlich machen, dass ein ATT eine humanitäre Notwendigkeit ist und dass die Regierungen ein starkes und wirkungsvolles Abkommen unterstützen, ratifizieren und in Kraft setzen müssen.

<S. 6-7>
<links>

„Ja - ich unterstütze ein starkes und wirkungsvolles Abkommen über die Kontrolle des Waffenhandels, das Menschen schützt und Leben rettet!“

<rechte Spalte>

Diese Kampagne wird unter dem gemeinsamen Motto stehen:

„Ja - ich unterstütze ein starkes und wirkungsvolles Abkommen über die Kontrolle des Waffenhandels, das Menschen schützt und Leben rettet!“

Circa 60 Vertreter von Kirchen, kirchlichen Einrichtungen und Glaubens-Netzwerken in 30 Ländern haben sich bereiterklärt, leitende Positionen in unserer Kampagne zu übernehmen. Diese umfassende Mobilisierung von Einzelpersonen, Kirchen und Organisationen unterstreicht die wichtige Rolle, die die Gemeinden vor Ort bei der Einbringung der menschlichen Dimension in die Verhandlungen um ein starkes und wirkungsvolles ATT und darüber hinaus spielen können.

VORRANGIGE BEREICHE FÜR DIE ÖKUMENISCHE ATT-KAMPAGNE:

Der Inhalt und die Formulierungen geben den Ausschlag dafür, wie wirkungsvoll das Abkommen tatsächlich sein kann. In den bisherigen diplomatischen Bemühungen um ein ATT standen sich unterschiedliche Interessen und Ausrichtungen gegenüber. In unserer Kampagne und in unserer Lobbyarbeit müssen wir daher die Bereiche besonders hervorheben, die den größten Beitrag zum Schutz des Lebens und der Menschenwürde leisten. Das ATT muss unzweideutige Kriterien für die Weitergabe von Waffen enthalten, so dass den Unterzeichnerstaaten möglichst wenig Raum für unterschiedliche Auslegungen des Abkommens bleibt.

Einbeziehung der Menschenrechtsgesetze und des humanitären Völkerrechts in das ATT:

Die breite Verfügbarkeit und der Missbrauch von Waffen tragen dazu bei, dass jedes Jahr Hunderttausende Zivilpersonen vertrieben, verletzt, vergewaltigt oder getötet werden. In vielen Teilen der Welt ist die Beschaffung von Waffen so einfach und steht Waffengewalt so sehr an der Tagesordnung, dass Zivilisten auch nach der Beilegung der Konflikte noch lange denselben Bedrohungen ausgesetzt sind wie währenddessen. Eine Studie des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, die 1995 von staatlicher Seite in Auftrag gegeben und 1999 veröffentlicht wurde, kam zu dem Schluss, dass die breite Verfügbarkeit von Waffen die Missachtung des humanitären Völkerrechts erleichtert und im Rahmen von bewaffneten Konflikten schädliche Folgen für Zivilisten hat. Solange Waffen allzu leicht zu bekommen sind, wird das humanitäre Völkerrecht häufiger gebrochen und werden die Voraussetzungen für humanitäre Hilfe in Frage gestellt.

Sämtliche Vereinbarungen zur Menschwürde, einschließlich der Charta der Vereinten Nationen, sollten im ATT anerkannt und aufgeführt werden, denn sie bilden die Grundlage für die Notwendigkeit und die Legitimität einer starken und effektiven weltweiten Kontrolle des Waffenhandels.

Ein ATT sollte daher die Verpflichtung aller Staaten zur Achtung des humanitären Völkerrechts und der Menschenrechte beinhalten, indem es diese Rechte zu grundlegenden Kriterien bei der Weitergabe von Waffen macht. Nur so lässt sich verhindern, dass die Waffen in die Hände von Menschen geraten, von denen zu befürchten ist, dass sie sie für die Verletzung von bereits bestehenden Normen und Gesetzen benutzen werden.

Aufnahme von Kleinwaffen (*SALW*)*, Munition und Ersatzteilen in den Geltungsbereich des ATT*:

Das Abkommen über den Waffenhandel sollte sich auf alle konventionellen Waffen erstrecken. Die Einbeziehung von Kleinwaffen ist wesentlich für ein Abkommen, das die Bedürfnisse der von bewaffneten Konflikten am stärksten betroffenen Menschen berücksichtigt. Dabei geht es nicht darum, unterschiedliche Waffenarten danach zu bewerten, welches „die gefährlichste“ ist. Es geht einfach um die Menge der internationalen Waffentransfers: in Zahlen überqueren mehr Kleinwaffen die Grenzen als jeder andere Waffentyp. Schon allein aus diesem Grund sollte ein Abkommen über den Waffenhandel diese Waffenart enthalten. Allerdings ist die leichte Verfügbarkeit nicht der alleinige Grund dafür, warum Kleinwaffen sowie Munition unbedingt in ein ATT eingeschlossen werden müssen. Ein Mann aus Westafrika bemerkte einmal: „Von Mosambik bis Montenegro, von Kolumbien bis Kenia sind Kleinwaffen die eigentliche Massenvernichtungswaffe der heutigen Zeit“. Kleinwaffen und ihre Munition werden nicht in jedem Fall als Kriegswaffen verwendet: Sie dienen der Sicherheit, aber sie werden auch für Verbrechen benutzt, sie ermöglichen Zwangsmaßnahmen und Schutz, die Verbreitung von Angst und die Aufrechterhaltung von Frieden und Ordnung. Die Lösung ist einfach: **Eine Kontrolle des Handels mit Kleinwaffen und Munition soll gewährleisten, dass sie als Mittel zur Durchsetzung von gemeinsamen Werten und Gerechtigkeit und NICHT als Waffen für Terror und missbräuchliche Gewalt benutzt werden.**

<links Seite 7>

Deutlicher Verweis auf die negativen Auswirkungen von ungesetzlichen Waffen auf die nachhaltige sozioökonomische Entwicklung:

Die verheerenden Auswirkungen von bewaffneten Konflikten, Verbrechen und allen Formen der Anwendung von Waffengewalt in der Welt sind für jedermann deutlich zu sehen. Waffengewalt führt dazu, dass Schulen und Kirchen geschlossen werden müssen, Gemeinschaften zerfallen, Gesundheitssysteme zusammenbrechen und dass Investitionen und Wirtschaftstätigkeit abgewürgt werden – sie gefährdet das Leben und den Lebensunterhalt. Die körperliche und unmittelbare Androhung von Waffengewalt vertreibt Menschen, verursacht Verletzung und Tod, und die staatlichen oder nicht-staatlichen Ausgaben für Waffen und Aufrüstung entziehen den öffentlichen Aufgaben wie Bildung und Gesundheitsvorsorge die dringend notwendigen Mittel. Wenn Geld für Waffen ohne klare Rechnungslegung und Transparenz ausgegeben wird, erleichtert das Korruption und die Missachtung von Menschenrechten. Nach dem Welt-Entwicklungsbericht der Weltbank wird **kein einziges Land, das sich in einem bewaffneten Konflikt befindet, auch nur ein einziges der Millennium-Entwicklungsziele erreichen**.

Aus diesem Grund sind effektive und verantwortliche Kontrollen des internationalen Waffenhandels absolut notwendig und MÜSSEN UNBEDINGT in einem ATT festgelegt werden!

Deutlicher Verweis auf die Auswirkungen von Waffen auf geschlechtsspezifische Gewaltanwendung

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, um Formulierungen über Frauen, Frieden und Sicherheit in ein ATT aufzunehmen. So ist es beispielsweise von ganz entscheidender Bedeutung anzuerkennen, dass der unverantwortliche Transfer von Waffen zur Tötung und Verstümmelung von Zivilisten führt, mehrheitlich von Frauen und Kindern, und zwar sowohl während als auch lange nach der Beendigung der Konflikte. Zu den besonderen Formen der Waffengewalt, unter denen Frauen stark zu leiden haben, zählen sexuelle Gewalt, sexuelle Nötigung und Vergewaltigung. Die Resolutionen Nr. 1325, 1820, 1888 und 1960 des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen bezeichnen sexuelle Gewalt als Kriegsinstrument. In seinem Bericht über die UN-Resolutionen Nr. 1820/1888 vom Dezember 2010 hob der UN-Generalsekretär ausdrücklich hervor, dass „sexuelle Gewalt als Kriegsinstrument alltäglich werden kann: wenn sie erst einmal im Grundgeflecht der Gesellschaft enthalten ist, bleibt sie noch lange bestehen, auch wenn die Waffen schon längst schweigen“. Der unverantwortliche Handel mit Waffen über Grenzen hinweg hat lang anhaltende Auswirkungen auf das Leben von Frauen, Kindern und Familien. **Ein ATT bietet die Möglichkeit und trägt die Verantwortung dafür, diese Wirklichkeit aufzudecken und durch Kontrollen des Waffenhandels dafür zu sorgen, dass die Belange der Frauen direkt zur Sprache kommen.**

Einbeziehung von Hilfsmaßnahmen für Überlebende:

Die Bereitstellung von Hilfsmaßnahmen für die Opfer von unverantwortlichen und ungesetzlichen Waffenlieferungen ist ein integraler Bestandteil eines erfolgreichen Abkommens über den Waffenhandel. Hersteller, Firmen, Händler und Regierungen, die an Waffengeschäften beteiligt sind, sollten Rechenschaft darüber ablegen müssen, ob sie sich beim Waffenhandel verantwortungsbewusst zeigen, und sollten für den Missbrauch von Waffen zur Verantwortung gezogen werden können, wenn sie dies nicht tun. Hierfür müssten exakte Aufzeichnungen darüber geführt werden, an wen Waffen und Munitionen verkauft oder weitergegeben wurden und zu welchem Zweck. Zusätzlich müssten die speziellen Bedürfnisse besonders gefährdeter Gruppen berücksichtigt werden. Hilfe für Opfer und Überlebende muss dabei nicht unbedingt in Form eines Systems mit Entschädigungen oder direkten Schadenersatzzahlungen geleistet werden: **Wenn der Zugang zu medizinischer Versorgung, Rehabilitation und psychologischer Unterstützung ermöglicht wird und weitere soziale oder wirtschaftliche Unterstützungsprogramme eingerichtet werden, ist diesen Menschen ebenfalls geholfen, und gleichzeitig wird dadurch der Prozess der Konfliktbewältigung und des Friedensaufbaus beschleunigt.**

<rechts>

Bisherige UN-Menschenrechtskonventionen:

- **Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte**
- **Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte**
- **UN-Antifolterkonvention**
- **Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau**
- **UN-Kinderrechtskonvention**
- **UN-Rassendiskriminierungskonvention**
- **Internationale Konvention zum Schutz der Rechte aller Wanderarbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen**
- **Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen**
- **Internationales Übereinkommen zum Schutz aller Personen vor dem Verschwindenlassen**
- **UN-Konvention zur Unterbindung der Terrorismusfinanzierung**

ÖRK/UN-Verbindungsbüro in New York:
777 United Nations Plaza, Suite 9D
New York, NY 10017 USA
Tel. +1 212 867 5890 Fax. +1 212 867 7462
www.oikoumene.org

Hauptsitz:
150 Route de Ferney, Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz
Tel. +41 22 791 6111 Fax. +41 22 791 0361
www.oikoumene.org

WCC022012 Design: Judith Rempel Smucker Photos: Jonathan Frerichs